Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Jahrgang 2. Harrisburg, Pa., Donnerstag, September 12, 1867. Nro. 12.

Die
Pennsylvanische Staatszeitung,
Herausgegeben von
Joh. Georg Ripper,
erscheint jeden Donnerstag, und kostet **$2.00** per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und **$2.50** nach Verfluß des Jahrgangs.

Einzelne Exemplaren, **5 Cents** per Stück.

Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.

Officen: in der „Patriot und Union" Druckerei, Dritten Straße, Harrisburg, und in der „Intelligencer" Druckerei, am Centre Square, Lancaster.

Wohnung: Nro. 410 Chesnutstraße, zwischen der 4ten und 5ten Straße.

Anzeigen-Bedingungen.

	3 Monat.	6 Monat.	12 Monat.
Ein Viereck	$4.00	$ 700	$12 00
Zwei Viereck	6.00	11.00	20.00
Drei Viereck	9.50	26.50	30 00

Landeigenthum-, persönliches Eigenthum- und allgemeine Anzeigen zehn Cents die Zeile für die erste Einrückung und fünf Cents die Zeile für jede nachherige Einrückung.

Patentirte Medizin, Bitters und alle andere Anzeigen, bei der ganzen, halben, drittel oder viertel Spalte werden wie folgt berechnet werden;

Eine ganze Spalte, jährlich	$100.00
Eine halbe Spalte	60 00
Eine drittel Spalte	40 00
Eine viertel Spalte	30 00

Gerichts-Anzeigen werden wie folgt berechnet: Executors-, Administrators- und Assignie's-Anzeigen $2.50
Auditors-Anzeigen 2.00
Alle Anzeigen zehn Zeilen nicht übersteigend, oder weniger, für die Einrückungen 1.00

Local-Anzeigen, zehn Cents per Zeile für die erste Einrückung, und fünf Cents für jede nachherige.

Special-Anzeigen und alle Anzeigen vor den Heirathanzeigen oder Märkten, zehn Cents die Zeile für die erste Einrückung und sieben Cents die Zeile für jede nachherige.

Heiraths-Anzeigen mit Poesie $1.00.

Todes-Anzeigen 50 Cents.

Achtungsbezeigungen, Beschlüsse ꝛc., zehn Cents die Zeile.

Mittheilungen worin die Ansprüche von Individuen auf ein Amt hervor gethan werden ꝛc., 10 Cents die Zeile.

Agenten
der
Pennsylvanischen Staats-Zeitung.

Pennsylvania:
Altoona.—Georg Brunner, Gen. Agent.
Allegheny City:—Friedensrichter Scriba.
Birmingham.—John P. Heisel.
Breakneck.—Jacob Heid.
Butler.—Jakob Keck.
Carlisle.—Louis Weidmann.
Chambersburg.—Peter Gruß.
Columbia.—Andreas Zeller.
Dravosburg und Coal Valley.—A. Schütz.
Harmony.—Casper Herzog.
Huntingdon.—Jakob Leonhard.
Johnstown.—E. Mangold.
Kreamer.—R. Daubermann.
Lankaster.—J. M. Westhäffer. A. Iske. C. Kraus.
Lawrenceville.—Jakob Waidler.
Lock Haven.—Friedrich Dietz.
Marietta.—Friedrich Haas.
Millersville.—C. F. Rees.
Middletown.—Christ. Bauer.
Middle Lankaster.—Christ. Kätzel.
Mountville.—Martin Seibel.
Pittsburg.—F. Kaiser, Nro. 230 Pa. Av. Fr. Schmidt, 92 Smithfield Straße, nahe der Fünften.
Rochester.—R. Albin Schmidt.
Saxonburg.—A. L. Krause.
Sharpsburg.—Franz A. Klein.
Sunbury.—Charles Itzel.
Tamaqua.—Xaver Bender.
Wiconisco.—Eduard Wiedemann.
Williamsport.—Felix Stopper.
York.—Friedrich A. Stieg.
Zelienople.—Philip Ripper, sen.
Ohio:
Bucyrus.—Georg Rettig.
Canton.—Jakob Heingärtner.
East-Lewistown.—David Wunderling.
New Waterford.—Wm. Daubart.
Springfield.—Joh. Georg Ripper.
Indiana:
Fort Wayne.—Peter Hohnhaus, Gen. Agt

Traubenstöcke, Traubenstöcke!
10,000 Traubenstöcke
zu verkaufen!
Georg M. Felger,
Ecke der Front und Colder Str.,
Harrisburg, Pa.
hat 10,000 Stück folgender auserlesenen Sorten Traubenstöcke zu verkaufen, nämlich:
Rogers' Hybrids, Nro. 1,3,4,5,9,15,19,
Catawba, Isabella, Delaware,
Rebecca, Maxatawney, To-Kalon,
Logan, Herbemont, Creveling,
Concord, Hartford Prolific,
Diana, Iona, Elsinburg, Franklin,
Adirondac, UnionVillage, Miles u. Clinton.
Ferner: 200 Stück auserlesener
Zwerg Birn-Bäume,
Himbeeren-, Stachelbeeren- und Johannisbeeren-Stöcke,
in großer Anzahl und verschiedenen Sorten.
20,000 Erdbeeren-Pflanzen,
von der besten Sorte sind ebenfalls zu verkaufen.
Harrisburg, August 1, 1867.-3 mo.

Lucas König's
City Bierbrauerei,
Chesnut Straße, zwischen der 2. und 3.
Harrisburg, Pa.
Obige Brauerei ist mit allen neueren Verbesserungen versehen und dazu eingerichtet, allen Bestellungen auf vorzügliches Sommerbier und Schenkbier innerhalb und außerhalb der Stadt vollständig zu genügen.
In dem Wirthslokale findet man stets frisches Bier am Zapf, sowie
guten Wein, Bitters, Schweizer- und Limburgerkäse, ꝛc.
Dankbar für das ihm bisher geschenkte Zutrauen seiner werthen Geschäftsfreunde, bittet um ihre fernere Kundschaft
Lukas König.
Harrisburg, Nov. 15, '66.

Seife- und Lichter-Fabrik
von
C. F. Sieber,
Sechste Straße, zwischen der Walnut und South Straße,
Harrisburg, Penn'a.
Ein großes Assortement Seife und Lichter stets auf Hand.
☞ Der höchste Preis wird bezahlt für Unschlit.
Harrisburg, Juni 28, '66.

Georg Biester,
Verfertiger
von
Gold-, Rosenholz & Nußbaumholz-
Rahmen
für
Spiegel, Bilder und Photographien,
Viereckig und Oval.
Walnut, zwischen 4. und 5. Straße,
Harrisburg, Pa.,
☞ Alte Rahmen werden dauernd vergoldet. ☜
Harrisburg, April 25. '67.

Haushaltungs-Waaren.
A. C. Flinn,
No. 11, Nord-Queen Straße,
Lancaster, Pa.
Haushaltungswaaren,
Oefen, Herde und Feuerroste;
Kupfer-, Eisen- und Blechgeschirre;
Brau- und Destillir-Kessel.
☞ Dachdecken und das Anfertigen von Dachtraufen, sowie Ausbesserungen von Blechgeschirr bestens besorgt. ☜
—:0:—
Gelbgießerei & Gasröhrenfabrik!
Alle Arten von Wasser- und Gasröhren, von Blei, galvanisirtem Eisen, Guß- und Schmiedeeisen, irdene glasirte, und kupferne (verzinnt)
Hydrants,
Badewannen,
Waschschüssel,
Apartement mit Wasserzufluß
Pumpen
für Cisternen und tiefe Brunnen,
Dämpfer,
Ventilators,
Hydraulische Pumpen,
Ice-Cream-Zubereiter,
Wasserkühler,
Refrigerators.
Zu haben bei
A. C. Flinn,
No. 11, Nord Queen Str.,
Juli 4. '67.-tf. Lancaster, Pa.

Die nützlichste Erfindung
unseres Zeitalters!
Die
Lamb Familien
Strick-Maschine!
Jede Maschine wird garantirt.
Strumpf- und andere Strickwaaren im Groß- und Klein-Verkauf, ohne Saum, mit gleichen Maschen, gerade wie Handarbeit.
Bestellungen auf alle Arten Strickarbeit werden entgegengenommen und zur Zufriedenheit ausgeführt.
106 Marktstraße, nahe Frontstraße,
Harrisburg, Pa.
F. S. Field,
Mai 2. '67-13. Agent.

H. Frisch's
State Capitol Brauerei.
Vierte Straße, nahe Walnut,
Harrisburg.
Unseren Freunden und Bekannten, sowie dem Publikum überhaupt empfehlen wir obiges schon lange rühmlich bekanntes
Braugeschäft,
unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.
H. Frisch's Erben.
Harisburg, Dez. 15.

Wein- und Liquœren-Handlung.
Gottlieb Miller,
Wholesale und Retail Händler in einheimischen und ausländischen
Weinen, Brandys, Gins,
Whisky, Champagner, Syrups, ꝛc.
Ferner:
Schweizer- und Limburger Käse,
Senf, Lagerbier-Gläser, Flaschen, verschiedene Sorten Trinkgläser, ꝛc.
Gottl. Miller,
Dritte Straße, zwischen Verbeke und Coulter Straße,
Harrisburg, Pa.
April 11, 1867.

Neue Buchbinderei.
Der Unterzeichnete benachrichtigt hiermit seine Freunde sowie das Publikum überhaupt, daß er eine neue
Buchbinderei
in Nro. 10 North Water Straße,
Lancaster, Pa.,
eingerichtet hat. Alle in sein Fach einschlagende Arbeiten werden auf's Prompteste schön und billig verfertigt.
Um geneigten Zuspruch bittet
Charles P. Kraus,
Buchbinder.
Lancaster, July 18. 1867.-3M.

W. H. Miller. J. C. M'Allarney.
Miller & M'Allarney,
Rechtsanwälte,
(Attorneys-at-Law,)
Harrisburg, Pa.
Office: — Schoemaker's Gebäude, Zweiten Straße, zwischen der Markt- und Walnut-Straße, gegenüber dem Bolton Haus.
Dez. 5, 1686.

Emanuel Schober's
Eagle Hotel,
Nord Queen Straße,
Lancaster, Pa.
Reine, preiswürdige Getränke an der Bar und ein vorzüglicher Tisch werden jeden Besucher meines Gasthauses zufriedenstellen.
Gute Pferde und Fuhrwerke
nebst zuverlässigen Kutschern sind für Leichenbegängnisse auf kurze Anmeldung hin zu billigen Preisen zu bekommen, wenn man sich an den
Leihstall
des Unterzeichneten, Ecke von Nord Queen und Orange Str., wendet.
E. Schober.
Lancaster, August 8. '67—tf.

Vincenz Orsinger's
„Sechste Ward-Haus"
Ecke der Dritten und Verbeke Straße,
Harrisburg Pa.
Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum seinen obigen Gasthof unter Zusicherung prompter Bedienung und billiger Behandlung.
Harrisburg, Juli 18. '67: 13.

Dr. Hoffmann's
weltberühmte Medizinen,
welche in Deutschland jahrelang mit dem besten Erfolg verordnet wurden.

Doktor Hoffmann's
Vegetablische Nerven-Pillen
dienen zur sicheren Heilung folgender Krankheitsanfälle, welche die Folge eines verdorbenen Magens und einer geschwächten unthätigen Leber sind, nämlich:
Nervöses Kopfweh, Rose, Blutandrang zum Kopfe, heftiges Herzklopfen, schwache Circulation des Blutes Schmerzen im ganzen Körper, Schmerzen im Rücken und der Brust, Magen-Entzündungen, Unverdaulichkeit, Hartleibigkeit, Ohnmachten, Erbrechen, Blähungen, schwere Träume, Schlaflosigkeit, Melancholie, Wechselfieber, ꝛc.

Doktor Hoffmann's
universal LebensPulver
Dies feinste aromatische und vegetabilische Pulver ist eine Zusammenstellung der besten Kräutern und Wurzeln, und ist eine unfehlbare Medizin gegen alle Magenübel, wie z. B. Dyspepsia, fühlbar durch eine Schwere und Drücken im Magen, Zittern und Beklemmungen, Blähungen, Säure des Magens, unregelmäßiges Herzklopfen, Uebelkeit, Sodbrennen u. s. w.
Diese Symptome haben einen gefährlichen Eindruck auf das Nerven System; welche alle durch den Gebrauch des Pulvers sicher abgewendet, und in schon längeren Leiden gründlich kurirt werden können.
Für Damen
besonders bildet es ein fast unentbehrliches Mittel, indem dieselben aus dem Pulver einen vorzüglichen Aromatischen und äußerst wohlschmeckenden Wein bereiten können; welcher eine höchst überraschende Wirkung in allen Weiblichen Leiden erzeugen wird; und wir sind im voraus überzeugt, daß es von allen, die es brauchen, das beste Lob ernten wird.

Dr. Hoffmann's Soothing Syrup
für zahnende Kinder.
Dieser Syrup ist ein vortreffliches Mittel zur Erleichterung des Zahnens bei Kindern, er erweicht das Zahnfleisch, und entfernt alle Entzündung desselben, und ist sicher in seiner Wirkung gegen Grimmen und Schmerzen in den Eingeweiden, Gichter, plötzliches Auffahren aus dem Schlafe, Zuckungen, Säure im Magen, Blähungen, Kolik und Erkältungen. Diesen Anfällen sind alle Kinder während der Periode des Zahnens unterworfen. Der Syrup ist sicher in seiner Wirkung, und giebt den Kindern, sowie den Müttern eine gehörige Nachtruhe; scheut euch nicht ein Fläschchen zu probiren, denn wir geben Euch die Versicherung, daß darin kein „Opium" noch irgend andere gefährliche Substanzen enthalten sind, denn dies ist ein Mittel, welches in Deutschland Jahre lang von obigen berühmten Arzt mit dem besten Erfolg gegeben wurde.
Alle obige Medizinen, sind mit einer gedruckten Einlage versehen, worauf die volle Beschreibung desselben, sowie Diät und Anweisungen zu finden sind.
☞ Hütet Euch vor Verfälschungen, und sehet genau darauf, daß die eigenhändige Unterschrift von Brehm & Roeßler auf den äußern Umschlägen der Pillen, des Pulvers, sowie des Syrups vorhanden ist.
Vegetablische Nerven Pillen die Box 50 Cts.
Universal Lebens Pulver die Flasche 50 Cts.
Soothing Syrup „ „ 25 Cts.
N. B.—Alle Orders im Einzeln werden durch Einsendung des Betrags bei Mail prompt besorgt.
Zu haben bei allen Drugisten der Vereinigten Staaten, sowie von den alleinigen Eigenthümern
im Haupt-Depot
Brehm & Roeßler.
Rochester,
(April 18. 1867.) Beaver County, Pa.

Westhäffer's
Billige Buch-Handlung,
Schul-Bücher

Schreib-Bücher,
Schreib-Materialien, Galanteri-Waaren, ꝛc., ꝛc.,
Schul-, Juristische, Theologische, Medicinische und andere Bücher
zu den billigsten Preisen.
Verleger des
„Leben der Väter der deutsch-Reformirten Kirche," ꝛc.
Agent für die nachstehenden Magazine:
Illustrirte Welt,
Ueber Land und Meer,
Gartenlaube (Leipzig),
Gartenlaube (Gerhard's),
Temme's Werke,
Novellenschatz, ꝛc.,
New-Yorker Staats-Zeitung,
Belletristisches Journal und Criminal-Zeitung.
Ferner:
Schiffsscheine für Europa, Wechsel auf Deutschland.
J. M. Westhäffer,
Buch- und Schreibmaterialien-Handlung,
Nro. 44, Ecke der Nord-Queen und Orange Straße.
Lancaster, August 9, 1866.

Soeben erhalten!
Eine andere Sendung von
Parlorstühl-Gestellen.
Zu verkaufen in
Beard & Vollmer's
Polster-Geschäft.
Wir haben die beste Auswahl von Divan-Sopha- und Stuhl-Gestellen (verschiedene Sorten) in unserer Stadt, welche wir zu einem billigeren Preise polstern und verkaufen, als es irgendwo sonst geschehen kann. Wer bei uns gepolsterte Möbel kauft, bekommt den vollen Werth des Einkaufspreises.
Jalousien, Fenstervorhänge und Sopha-Ueberzüge
zu dem billigsten Preise.
Haar- und Springfedern-Matrazen
werden auf Bestellung angefertigt und zwar zur vollständigen Zufriedenheit der Auftraggeber.
Das Aupassen und Legen von Teppichen, sowie das Aufhängen von Fenstervorhängen und jede Art von Polsterarbeit wird in der besten Weise besorgt durch
Beard & Vollmer,
104 Marktstraße, 2te Thüre von Frontstraße,
April 18, '67. Harrisburg, Pa.

Poesie.

Der Morgen.

Der erste Strahl von Osten her
Fliegt kräftig, wie ein leichter Speer,
Die Finsterniß zu tödten,
Es steigt von ungeseh'nem Chor
Der Lerchen Sang zum Herrn empor
In jubelnden Gebeten.

Die Blume wacht aus Träumen auf
Und schaut zum Himmel still hinauf,
Ihr Auge weint und lächelt,
Und rascher jeder Pulsschlag strebt,
Und Alles jauchzt, und Alles strebt,
Vom frischen Hauch umfächelt.

Und alldurchdringend blitzt der Strahl,
Er gleitet in das stille Thal,
Was er berührt, das scheinet;
Er trifft ein niedres Hüttendach,
Wo grad' ein treues Herze brach,
Das umsonst geweinet.

Feuilleton.

Der Festungs-Commandant.

Criminal-Erzählung
von
J. D. H. Temme.

7.

Ein Kleeblatt.

(Fortsetzung.)

Der Hauptmann von Finkendorf, was fangen wir nun an? fragte der General seinen Adjutanten. Derselbe Mensch hat auch vorhin heimlich mit der Lisette geflüstert.

Wir werden uns vor allen Dingen der Person des Schielenden zu versichern haben, Herr General, sagte der Hauptmann.

So lassen Sie ihn auf der Stelle in das festeste Loch in den Kasematten werfen.

Aber er kann ein unschuldiger Mensch sein, Herr General, der wirkliche Commissionär Lindenberg. Hm, hm!

Deshalb meinte ich, daß man ihn einstweilen blos bewachen lasse, bis morgen am Tage eine genauere Untersuchung der Sache stattfinden kann.

Sie haben Recht, Hauptmann von Finkendorf.

Ich werde daher, wenn der Herr General erlauben, eine doppelte Wache vor das Zimmer der drei Fremden stellen, mit dem Befehle, unter keinen Umständen den Lindenberg herauszulassen.

Ich erlaube es, Hauptmann von Finkendorf, und lassen Sie auch eine Wache draußen unter das Fenster stellen, daß der Mensch von daher nicht entweichen kann.

Zu Befehl, Herr General.

Und nun noch ein Glas Punsch, lieber Hauptmann.

Der Hauptmann trank noch ein Glas Punsch und entfernte sich dann.

Bohnenkamp, wie viel Uhr haben wir? fragte der General den Feldwebel.

Ein Viertel auf Zehn, Herr General.

Ah, da muß man noch drei Viertelstunden warten, bis die Schlüssel kommen, und ich bin sehr müde, Bohnenkamp; das muß der Punsch gemacht haben.

Legen der Herr General sich in den Lehnstuhl und schlafen da bis zehn Uhr. Ich gehe derweil zur Thorwache, um nach dem Rechten zu sehen.

Bohnenkamp, Er hat immer gute Einfälle.

Einen guten Einfall durfte der Feldwebel haben, einen Gedanken hätte der General auch ihm nicht gestattet.

In dem Zimmer stand ein bequemer Lehnsessel. Der General legte sich hinein und zwar nach einer Minute eingeschlafen.

Der Feldwebel Bohnenkamp ging zur Thorwache.

8.

Mondsucht und Wasserscheu.

Die beiden Handlungsreisenden und ihr Commissionär saßen in dem ihnen gemeinschaftlich angewiesen Zimmer am gemeinschaftlichen Abendtische. Die Herren Laubmeier und Haubensack sahen niedergeschlagen aus, und das Essen wollte ihnen nicht munden. Der Herr von Eichenberg-Lindenberg schien besser aufgeräumt zu sein.

Langen Sie zu, meine Herren, munterte er seine Gefährten auf. Das Essen ist wenigstens gut und wenn auch der Wein ein verteufelt saurer Krätzer ist. — Teufel, der Punsch, den sie da oben tranken, schien ein verdammt gutes Gebräu zu sein; aber ihn behielten sie für sich, und wir werden die Folgen davon schon verspüren. Und daher — denn das wollte ich sagen — wenn ich einmal sehe, daß es zum Ende gehen soll, dann nehme ich Alles mit mir, was sich mir noch darbietet. Also zugelangt, meine Herren.

Er selbst griff tüchtig zu. Sogar den sauren Wein verschmähte er nicht.

Auch der Krätzer giebt Muth, sagte er, und Muth haben wir hier nöthig.

Sie hatten ihr Mahl beendigt; ein Soldat kam, den Tisch abzutragen, aber es war nicht der MusketierNeumann.— Dieser hatte eigentlich nur bei dem General selbst seine Aufwartung; auch hatte er am heutigen Tage noch wohl Anderes zu thun.

Als der Soldat fort, und die Drei wieder allein waren, fing der Herr von Eichenberg an, sich auszukleiden.

Sie wollen sich zu Bett legen? fragten verwundert die beiden Anderen.

Leider Gottes.

Und sie sagten selbst, daß der Alte zu allen Thüren in der Festung die Schlüssel habe.

Gewiß hat er die.

Und Sie meinten, die beiden Anderen, der Hauptmann und der Feldwebel, würden ihn in dieser Nacht keinen Augenblick aus den Augen lassen.

Ich fürchte das sehr.

Und Sie wollen sich dennoch zu Bette legen? Im Bette ist man ja völlig wehrlos.

Glauben Sie, außerhalb des Bettes gegen solche Menschen sich wehren zu können? Aber im Bette kann man sich zudecken, da hat die Geschichte vom Vogel Strauß seine Berechtigung. Sie kennen sie doch?

O ja.

So denken Sie selbst nach. Sie sind keine Soldaten, Sie dürfen schon denken. Denken Sie sich, der General käme mit Beiden hier herein, alle Drei in jenem Zustande; sie fänden uns hier wach, völlig angekleidet, auf sie wartend. Muß ich Ihnen noch sagen, welche Berserkerwuth die Folge sein würde? Sie kennen doch Sigurd, den Schlangentödter von Friedrich Baron de la Motte Fouque?

Gewiß, und auch den Zauberring.

Also! Dagegen wenn sie hier Niemanden finden, wenn wir wohlverhüllt unter unseren Decken liegen, so können sie ihre Wuth höchstens an unsern Kleidern auslassen. Aber das Leben retten wir, und die Kleider muß man uns zuletzt bezahlen. Der General hat sich ein hübsches Vermögen erspart.

Die beiden Handlungsreisenden sahen sich an. Er hat Recht, sagten sich ihre Blicke; sie begannen ebensfalls sich auszukleiden. Als sie fertig waren, legten sie sich alle drei zu Bett. Der Herr von Eichenberg mußte der Letzte sein und das Licht ausblasen.

Was Sie auch hören mögen, sagte er noch zu seinen beiden Gefährten, rühren Sie sich nicht. Stecken Sie den Kopf immer tiefer unter die Decke. Denken Sie, es gilt unser Aller Leben. Wenn der Löwe einmal Blut gesehen hat — Sie wissen ja.

Wir wissen.

Und nun gute Nacht!

Gute Nacht.

Der Herr von Eichenberg mußte ein sehr muthiger oder ein sehr leichtsinniger Mensch sein, vielleicht Beides zugleich— es ist oft so. — Schon nach wenigen Minuten hörte man ihn schnarchen.

Ich bin auch schläfrig, flüsterte der Herr Haubensack seinem Collegen zu. Der lange Ritt, alle die Angst hier—

Ich habe eine andere Natur, erwiederte der Herr Laubmeier. Der Gefahr muß man wach entgegentreten.

Dennoch hörte man auch ihn, den Herrn August Laubmeier, nach einiger Zeit gemeinschaftlich mit dem Herrn Haubensack tüchtig schnarchen.

Gleich darauf hörte das Schnarchen des Herrn von Eichenberg auf. Er erhob sich leise aus seinem Bette. — —

Doch ehe wir weiter erzählen, müssen, müssen wir mit wenigen Worten die Beschaffenheit und Einrichtung des Zimmers beschreiben, in dem die drei Reisenden sich befanden.

Es war ein ziemlich weites, viereckiges Gemach. Es hatte nur eine Thür, in der Mitte der Mauer, die nach dem Gange hin lag. Gerade der Thür gegenüber war das einzige Fenster der Stube und wenn es auch nicht hoch und nicht breit war, hätte sich dennoch mit Bequemlichkeit Jemand hinauslassen können. Indeß war es mit starken eisernen Traillen versehen.

In der Mitte des Zimmers stand ein großer Tisch, die drei Herren hatten daran zu Abend gegessen. Kleinere Tische standen zur Seite, auf die die beiden Handlungsreisenden ihre Sachen gelegt hatten. Drei Betten waren in dem Zimmer, davon zwei an der Wand links der Thür.—Ich ersten schlief Herr Haubensack, im zweiten, nach dem Fenster hin, der Herr Laubmeier. An dem Fußende eines jeden Bettes stand ein Stuhl, worauf die Herren ihre Kleidungsstücke gelegt hatten. Das dritte Bett stand den beiden anderen gegenüber, an der entgegengesetzten Wand, und in ihm lag der Herr Eichenberg. Alle drei Betten waren nach guter alter Sitte mit Vorhängen versehen. Die Herren Laubmeier und Haubensack hatten die ihrigen fest zusammengezogen. Nachdem der Herr von Eichenberg sich niedergelegt und das Licht ausgeblasen hatte, war es stockdunkel in dem Zimmer, dessen ohnehin trübes und kleines Fenster mit einer Jalousie verschlossen war, so daß auch der Vollmond nicht hinein scheinen konnte. So war und blieb es auch, als der Herr von Herr von Eichenberg wieder aufgestanden war.

Der Herr von Eichenberg ging dennoch mit großer Sicherheit in dem Zimmer. — Zuerst in die Nähe des Fensters, nicht weit von dem Bette des Herrn Laubmeier. Dort bückte er sich nieder, suchte mit den Händen am Fußboden und klopfte dann dreimal leise auf die Diele.

Ein dreimaliges leises Klopfen von unten antwortete ihm.

Der Herr von Eichenberg erhob sich wieder und horchte nach den Betten der beiden Handlungsreisenden. Er hörte den ruhigen Athem ihres Schlafes.

Sie schlafen den Schlaf der Gerechten! Aber wenn sie auch erwachen; der Spaß wäre um so größer.

Er wollte sich dem Stuhle nahen, auf dem die Kleidungsstücke des Herrn Laubmeier lagen. Auf einmal blieb er stehen. Er hörte draußen, unmittelbar unter dem Fenster im Garten einen festen, regelmäßigen Gang.

Zöge dort ein Posten auf! fragte er sich.

Eben schlug auf einem genachbarten Thurme eine Uhr halb, es war halb zehn.

Ah, vielleicht wird um diese Zeit dort immer eine Schildwache aufgestellt. Man muß den klugen Leuten ihre Klugheit gönnen.

Er lachte und wollte zu dem Stuhle vor dem Bette des Herrn Laubmeier zurückkehren, mußte aber mitten auf dem Wege anhalten. Unmittelbar vor der Thür im Gange wurde ein doppelter, fester regelmäßiger Schritt laut.

Teufel! Zwei Schildwachen! Und der Gefangene wußte nichts davon. Die ziehen hier nicht regelmäßig auf, da muß eine besondere Veranlassung sein; da ist Etwas vorgefallen. Der Alte maß mich mit so eigenthümlich mißtrauischen Blicken.

Er lachte nicht mehr und stand unschlüssig.

Da schlug ein drittes Geräusch an sein Ohr.

Unter dem Fußboden des Zimmers, an derselben Stelle, wo er kurz vorher dreimal geklopft hatte, vernahm man ein Reiben, ein Scharren, ein Knistern.

Großer Gott, was nun? sagte der Herr von Eichenberg, noch einen Augenblick unentschlossen.

Aber dann war es ihm klar, was er zu thun hatte. Er warf sich dort nieder, wo er das Geräusch hörte und flüsterte ein paar Worte hinunter.

Es bleibt bei unserer Absprache. Was auch vorfallen möge, verrathen Sie sich nur nicht.

Mit dem letzten Worte huschte er zu seinem Bette hinüber. Er wußte, was nun kommen werde. Er mochte den Athem anhalten, um es abzuwarten.

Es war freilich ein entscheidender und peinlicher Moment für den Menschen da, von dem Keiner, der mit ihm zusammengetroffen war, wußte, was er an ihm hatte.

In der tiefsten Dunkelbeit herrschte ringsumher die tiefste Stille. Man hörte nur den Athem der schlafenden beiden Handlungsreisenden im Zimmer, draußen im Gange vor der Thür die Schritte der beiden Wachen, die in bestimmten Zwischenräumen gerade vor der Thür an einander vorbeigingen.

Durch die Stille ertönte plötzlich ein lauter Krach, in dem Zimmer, an jener Stelle, wo es so eben gescharrt und geknistert hatte.

Jetzt gilt es! sagte sich der Herr von Eichenberg.

Die beiden Handlungsreisenden waren beide wach geworden, beide in die Höhe gefahren.

Was war das? rief der Herr Laubmeier, der wohl aus dem festeren Schlafe aufgewacht war.

Um Gotteswillen, schweigen Sie! flüsterte ihm von seinem Bette her der Herr von Eichenberg zu.

Der ängstliche Handlungsreisende mußte doch sprechen.

Was giebt es denn?

Der Alte.

Was?

Der alte General ist da?

Wo? wo?

Seine Krankheit ist bei ihm ausgebrochen und da bricht er bei uns ein.

Hier? In dieses Zimmer?

Haben Sie das Krachen nicht gehört? Es ist gerade an Ihrem Bette, Herr Laubmeier.

Herr des Himmels!

Und er ist nicht allein. Ich bin schon seit einer Weile wach und habe ihn mit Jemanden sprechen hören. Sie flüstern so grausig mit einander. Es muß der Feldwebel oder der Hauptmann sein. — Vielleicht sind sie alle Beide bei ihm.

Der Biß eines tollen Hundes bringt oft sondere Wirkungen hervor. — Aber sprechen wir kein Wort weiter, wenn uns unser Leben lieb ist. Horch! Da sind sie. Unter die Decke, unter die Decke, meine Herren.

Es war nichts zu hören gewesen, aber die beiden Handlungsreisenden lagen schon tief unter der Decke, mit Mund, Nase, wit Augen und Ohren. Sie rührten sich nicht. Der Herr von Eichenberg hutschte wieder zu der Stelle, wo man es klopfen gehört hatte.

Es war dort eine weite Oeffnung entstanden; ein menschlicher Kopf erschien von unten darin, ein paar Arme folgten. Den Armen half der Herr von Eichenberg, sich empor zu arbeiten. Eine hohe kräftige Mannesgestalt stand neben Herrn von Eichenberg.

Schnell! flüsterte der Herr von Eichenberg dem Manne zu.

Er nahm ihn bei der Hand und führte ihn zu dem Stuhle, der an dem Bette des Herrn Haubensack stand und auf dem Kleidungsstücke dieses Reisenden lagen. — Er selbst kehrte zu dem Stuhle des Herrn Laubmeier zurück. Beide begannen sich anzukleiden.

Der Herr von Heidenheim — wer anders konnte der hohe, kräftige Mann sein, der sich aus seiner Zelle durch den durchsägten Balken in das Zimmer über ihm emporgearbeitet hatte? — der Herr von Heidenheim warf sich in die Kleidung des Herrn Tobias Haubensack. Der Herr von Eichenberg zog den zeisiggrünen Frack des Hrn. August Laubmeier an und setzte dessen thurmhohen Cylinderhut auf. Sie waren schnell fertig und durch nichts unterbrochen. Der Schritt der Schildwachen war ruhig geblieben. Nur unter den Decken der beiden Handlungsreisenden hatte es manchmal wie convulsivisch gezittert. Einmal—der Herr von Eichenberg hatte wirklich gerade den grünen Frack des Herrn Laubmeier vom Stuhle genommen—hatte der lange Reisende unwillkürlich unter seiner Decke gemurmelt:

Mein Frack, mein schöner, grüner Frack!

Als sie mit dem Ankleiden fertig waren, führte der Herr von Eichenberg den Gefangenen zu den Tischen, auf den die anderen Sachen der beiden Handlungsreisenden lagen. Er selbst lud dort den großen Mantelsack des Herrn Laubmeier auf seine Schultern; der Herr von Heidenheim nahm die Pistolenholfter des Herrn Haubensack. So verließen sie mit festen, ruhigen Schritten das Zimmer. Die Thür machte der Herr von Eichenberg wieder zu.

In demselben Augenblicke hörte er, wie hinter ihnen in den Betten die beiden Reisenden, von der schwersten Last ihres Lebens befreit, laut aufathmeten.

Er konnte nicht darüber lachen; es lag ihm selbst schwer genug auf dem Herzen. Und seinem neuen Gefährten mochte es nicht leichter sein.

(Fortsetzung folgt.)

Das Wanderleben
eines
deutsch-amerikanischen Sprachgelehrten.

Wir haben vor einigen Wochen in einem Artikel über die Sprachstudien, besonders der orientalischen Sprache in den Ver. Staaten des berühmten Dr. F. L. O. Röhrig Erwähnung gethan und des Umfangs seiner Kenntnisse in diesem Wissenschaftszweige vorübergehend gedacht. Das an Wechselfällen reiche Leben dieses Mannes, dessen Leistungen auf dem Gebiete seiner Wissenschaft und der Eifer, worin er darin gewirkt, pure Anerkennung, welche ihm zu Theil geworden, in keinem Verhältnisse stehen, gewährt eines von den manchen Beispielen einer echt wissenschaftlichen Laufbahn, die trotz der ausgesprochensten Begabung und den Fähigkeiten des Betheiligten, demselben fast nur Dornen- und äußerst wenige Fruchtstücke eingebracht, und wird im Hinblick darauf das lebhafteste Interesse des Anthropologen, des Pädagogen und des Sprachforschers nicht nur in Anspruch nehmen, sondern auch der allgemeinen Theilnahme und Aufmerksamkeit würdig erscheinen, weshalb wir in folgendem den Lesern eine Skizze dieses vielbewegten wissenschaftlichen Strebens mittheilen.

Der Genannte, in Halle a. d. S. 1819 geboren, ist der Sohn eines höheren preußischen Rechnungsbeamten und verrieth schon als Kind einen sich von den Spielen seiner Altersgenossen fernhaltenden absonderlichen Charakter, wodurch er die Vorliebe eines jungen Gelehrten Dr. Schatt auf sich zog, der später als Professor der chinesischen Sprache an der Berliner Hochschule sich auszeichnet, er pflegte den vierjährigen Knaben auf sein Zimmer zu nehmen und ihm zu gestatten, in seinen Schriften und Studien sich umzuthun, eine Freiheit, die möglicherweise den ersten Grund zu dessen späterer Richtung und Thätigkeit gelegt haben mag. Jedoch war der erste Jugendunterricht, den der Knabe in verschiedenen Instituten und unter verschiedenen Lehrern genoß, keineswegs danach angethan der Richtung seiner Neigungen großen Vorschub zu leisten, obwohl er in den Elementarschulen und später am Progymnasium schon im Lateinischen, Griechischen und Hebräischen Unterricht erhielt, wobei sich aber in der Eigenthümlichkeiten dieser Lehranstalten die Idee in ihm festsetzte, durch Selbststudium es zu einem solchen Umfang des Wissens zu bringen daß er beim Examen für das Gymnasium sogleich in die höchste Klasse versetzt, ja als „Wunderkind" angestaunt werden müsse. Zu diesem Ende kaufte er sich von dem durch die Großmutter ihm zugemittelten Taschengelde allerlei Bücher, namentlich Sprachwerke und füllte seinen Kopf schon früh mit den abstrusesten Kenntnissen an. In reiferen Jahren hat er selbst entdeckt, daß diese Art des Selbstunterrichts ohne Weisung und Rath, dieses planlose, desultorische Lernen, weil ohne Zusammenhang und Gründlichkeit, also in manchen Fällen unverdaut, den Hauptgrund zu vielfachem Fehlschlagen seiner späteren wissenschaftlichen Bestrebungen gelegt hat.

Aber die Zuversicht des beim Eintritt ins Gymnasiums kaum 14 Jahre zählenden Knaben ward bitter getäuscht. denn er wurde mit den übrigen seiner Schulgenossen, die ins Gymnasium traten, nach einer unteren Klasse verwiesen. Nichtsdestoweniger fuhr er, dergestalt aus seinem Hoffnungshimmel gestürzt, auch hier fort in derselben Weise geheim seiner Neigung zu fröhnen und ohne besondere Auswahl zugleich Hebräisch, Chaldäisch, Arabisch, Persisch, Monoschu-Tartarisch, Neugriechisch, Russisch, Dänisch, Spanisch und andere neuere Sprachen zu treiben; nächstdem verwandelte er die erwähnten Mutterpfennige dazu, Privatstunden in den höheren Schuldisciplinen zu nehmen. Sein Vater, dessen beamtlicher Geschäftssinn in dieser ungezügelten Wißbegier des Sohnes, obwohl er nur das Wenigste von der Art der Befriedigung desselben kannte, nichts als nutzloses Allotriatreiben zu sehen wähnte, nahm ihn vom Gymnasium fort und brachte ihn, um ihn später dem Bergwesen zu widmen, auf die höhere Realschule der Frankschen Waisenhaus-Stiftung in Halle. Auch daselbst jedoch lag er nur dem Selbststudium der Sprachen ob, und ward für den untauglichsten Schüler der Anstalt angesehen. Er brachte deshalb einen schon früher einmal entworfenen, aber vom Vater vereitelten Plan in Ausführung; lief ohne Vorwissen des letzteren nach Halberstadt zum dortigen Gymnasialdirektor Prof. Maas, ließ sich von diesem prüfen und ward zum Triumph seiner Eitelkeit von diesem Schulmanne als reif für die höchste Klasse der lateinischen Schule erklärt.

Sein Vater jedoch erkannte in diesem Schritte nur ein strafbares Subordinationsvergehen und statt die erforderliche Einwilligung zum Wiedereintritt in die höhere Gymnasialklasse zu ertheilen, beschloß er, um den dem jungen Autodidakten der Sprachwissenschaft Zucht beizubringen, ihn ins Joch bürgerlichen Geschäftslebens zu spannen. So wurde der Jüngling in seinem fünfzehnten Jahre wider Willen und Neigung zum Buchhändler E. Bühler in Magdeburg (jetzt in Chicago etablirt) in die Lehe gegeben; seinen hohen Anstrebungen in der Wissenschaft war sonach in der Beschäftigung mit Bückerpacken, Bogenzählen, Austragen von Packeten und ähnlichen Packeselarbeiten ein leidiger Dämpfer aufgedrückt worden.

Doch auch unter diesen Umständen bewahrheitete sich das Horazische

Naturam expellas furca, tamen usque recurret
Et mala perrumpet furtim fastidia victrix!
(Merz' aus Natur mit Gewalt; doch zuletzt kommt sie wieder zum Vorschein,
Siegreich durchbricht unvermerkt sie, was immer ist arg ihr zum Abscheu!)

Jede freie Stunde erspart von geisttödtender Arbeit ward in Sprachstudien, meistens des Nachts, hingebracht; besonders mußten die orientalischen Sprachen dazu herhalten. Die Gelegenheit, zu erfahren, wie weit er es darin gebracht, also gleichsam ein Selbstexamen über seine Sprachkentnisse anzustellen, bot sich dem jugendlichen Sprachstudenten bei einem Besuch der Leipziger Messe, wo er trotz seiner Schüchternheit es über sich gewann, einige der dort in Geschäften anwesenden Griechen, Türken, Perser und Armenier in ihren resp. Idiom anzureden, die zuerst den jungen Mann, soweit es ihre morgenländische Zurückgezogenheit zuließ, mit staunenden Blicken maßen, aber seine Anrede freundlich erwiderten und ihn so überzeugten, daß er ihre Zunge ebensowohl verstand, wie sie aus seinem Munde verstanden worden war; eine Ueberzeugung, die nicht nur sein Selbstgefühl erhob, sondern ihn auch ermuthigte, bei seiner Rückkehr ins Geschäftsjoch mit um so größern Eifer seinen Studien obzuliegen.

Zu jener Zeit fiel ihm ein Buch in die Hände, woraus er erfuhr, ia Paris bestehe eine Spezialschule der Regierung für Unterricht in den orientalischen Sprachen; und flugs beschloß er, gleichsam um seine Sprachkenntnisse einer weiteren Prüfung zu unterziehen, zwei ausführliche Schreiben in tartarisch-chinesischer Mundart abzufassen und das eine an den Professor dieser Sprachen nach Berlin, das andre an die Directoren des Pariser Instituts zu richten. Um die Briefe mit der Post zu befördern und das Porto für die darauf erwarteten Antworten bezahlen zu können, mußte der junge Mann sogar seine Uhr verkaufen. Und, oh, die Freude! von beiden Seiten trafen ermuthigende Antworten ein. Im Traumel seines Glücks beeilte sich der junge Röhr, beide Antworten unverzüglich seinem Vater mit der Bitte einzusenden, ihn stante pede nach Paris reisen zu lassen; zu gleicher Zeit fand es jedoch der Buchhändlerlehrtag gerathen, um jeder abschlägigen Antwort zuvorzukommen, sich aus seinem Geschäftsjoche zu rangioniren, und um die Brücke hinter sich abzubrechen, wanderte er keck der Heimath zu.

(Schluß folgt.)

Das Bevölkerungs- und Stimm-Verhältniß zwischen den Weißen und Farbigen im Süden.

Nach dem Census von 1860 ist unter Berücksichtigung der natürlichen Bevölkerungszunahme und der durch den Krieg geforderten Menschenopfer die muthmäßliche Bevölkerung der zehn nicht-reconstruirten südlichen Staaten im Jahre 1867, sowie das muthmaßliche Stimmgeber-Verhältniß zwischen Weißen und den Farbigen berechnet worden. Die nachstehende Tabelle enthält das Ergebniß dieser Berechnung:

Staat.	Männliche. Weiße.	Männliche. Farbige.	Stimmgeber. Weiße.	Stimmgeber. Farbige.
Alabama	243,100	164,205	81,083	54,755
Arkansas	154,712	42,185	51,571	14,082
Florida	37,016	28,852	12,339	7,961
Georgia	270,941	173,146	90,314	57,715
Louisiana	284,873	136,759	47,479	22,793
Mississippi	160,646	164,755	55,882	58,252
N. Carolina	281,799	136,012	93,933	45,337
S. Carolina	131,599	150,839	43,840	50,279
Texas	250,000	110,000	89,080	35,000
Virginia	316,761	198,128	105,583	66,043
Total	2,138,389	1,299,941	661,974	412,187

Wie ersichtlich, befinden sich unter diesen zehn zwei Staaten—Süd-Carolina und Mississippi,—welche eine größere farbige, wie weiße Bevölkerung haben. In Süd-Carolina sind 19,360 mehr farbige, als weiße männliche Bewohner und 6439 mehr farbige, als weiße Stimmgeber; in Mississippi 3109 mehr farbige, als weiße männliche Bewohner und 2370 mehr farbige, als weiße Stimmgeber. In den übrigen acht Südstaaten ist die Zahl der weißen Männer der der farbigen überlegen genug, um selbst unter dem Ostracismus der Reconstruktionsgesetze eine weiße Majorität zu sichern, wenn die Registrirung der Weißen von den Satelliten des Radikalismus nicht für den speziellen Zweck, das gegentheilige Resultate zu erzielen, gehandhabt wird. Wenn in diesen acht Staaten alle vom Gesetze nicht ausgeschlossenen Weißen registrirt werden und sich alle registriren lassen, so stellen die Mehrheiten der weißen über die farbigen Stimmgeber sich folgendermaßen heraus: Alabama 26,278, Arkansas 37,519, Florida 4,388, Georgia 32,599, Louisiana 24,686, Nord-Carolina 48,596, Texas 45000, Virginia 39,540. Wird man diese stimmberechtigten Weißen sämmtlich zur Registrirung zulassen, oder wird radikalerseits dafür gesorgt, daß das Registrirungs- und Abstimmungs-Ergebniß ungefähr ebenso ausfällt, wie in Tennessee? Der Umstand, daß radikale Blätter des Nordens schon jetzt nach Gründen suchen, das prospektive Resultat auf Rechnung der Unwilligkeit und Widerspänstigkeit ungebesserter Rebellion zu schreiben, berechtigt uns, den Registrirungs-Manipulationen durchaus zu mißtrauen und uns wesentlich, das ist für alle praktischen Zwecke, auf ein Ergebniß vorzusehen, wie es unter den Händen des Charlaten Brownlow im Tennessee sich gemacht hat.